



BORKENKÄFERPLAGE IM SÜDEN

In einem Forstbetrieb im Klagenfurter Becken wütet seit einigen Jahren der Borkenkäfer. Die Forstbehörden und benachbarte Waldbesitzer machen sich große Sorgen um die angrenzenden Fichtenbestände. Momentan scheint noch keine Entwarnung aus dem betroffenen Gebiet in Sicht. Wie wird es dort mit der Fichte wohl weitergehen?

D Der starke Schneebruch und Eisanhang im Winter 2014 setzte den Fichten in der Kärntner Forstverwaltung

Doberein südlich des Keutschacher Sees am Nordhang der Sattnitz stark zu. Heiße und trockene Sommer in den darauffolgenden Jahren schwächten die Fichtenbestände zusätzlich und boten dem Borken-

käfer zahlreiche Brutstätten an. Im Rahmen einer Pro Silva-Exkursion konnten sich Forstinteressierte ein Bild von der Situation vor Ort machen.

DAS AUSMASS

Im Forstbetrieb fielen von 2014 bis 2018 auf einer Waldfläche von 610 ha 78.000 Efm Schadh Holz an. Die Forstver-

waltung hinkt derzeit mit der Schadh Holz aufarbeitung hinterher. Momentan werden alle freien Kapazitäten zur Entfernung des frischbefallenen Holzes in den Randgebieten aufgewendet, um die Wälder der anrainenden Nachbarn vor der Borkenkäferplage zu schützen. Die Devise ist: Potenzielles Brutmaterial so schnell wie möglich aus dem Wald zu schaffen.

Dieses Unterfangen gestaltet sich allerdings schwierig, denn den frischen Befall sieht man nur an den Einbohrlöchern und den Bohrmehlresten der Fichten. „Wir werden einen größeren Befall nicht verhindern können“, so Markus Wedenig, der seit 2018 bestellte Verwalter des Forstbetriebs Dobein.

AUFBAU DES WALDES

Bei der letzten Revision des Waldwirtschaftsplanes im Jahr 1976 war die Fichte mit einem Anteil von 68 % vertreten. Die Tanne war aufgrund der Kahlschlagwirtschaft nach dem Zweiten Weltkrieg auf 3 % gesunken, allerdings konnte sich die Buche durch Stockausschlag auf 18 % halten. Beigemischt sind Baumarten wie Kiefer und Lärche. Aufgrund fehlender Altbestände stiegen die Kosten des Betriebes stark an und die benötigten Erträge konnten nicht erfüllt werden. Daraufhin

„WIR WERDEN EINEN
GRÖßEREN BEFALL
NICHT VERHINDERN
KÖNNEN.“

Markus Wedenig
Forstbüro

trennte sich der Eigentümer von seinem Personal und übergab die Bewirtschaftung einem bäuerlichen Betreuer. In den darauffolgenden 30 Jahren wurde nur der angefallene Schadholzanteil aufgearbeitet und die notwendige Waldhygiene vernachlässigt.

WALDBAULICHE ZIELE

In dem Gebiet ist eine Wiederverjüngung der betroffenen Waldflächen durch eine Naturverjüngung der potenziell möglichen Baumarten an diesem Standort anzustreben. Besonders Baumarten wie Tanne und Buche sollen in diesem Gebiet gefördert werden. Lichtbaumarten wie Lärche und Kiefer sind ebenfalls wünschenswert und werden neben weiteren Laubhölzern und Sträuchern ebenfalls unterstützt. Das Ziel des Forstbetriebes unter der momentanen Leitung von Markus Wedenig ist ein stabiler Mischbestand mit der gesamten standörtlich möglichen Baumartenpalette.



Aus der Luft ist das Ausmaß der Borkenkäferkalamität besser ersichtlich.

AUSBLICK

Ein weiteres Hauptaugenmerk wird auf die Intensivierung der Jagd gelegt. Im vergangenen Jahr wurde der Abschuss des Rehwildes von 2,4 Stück pro 100 ha auf ca. 9 Stück verdreifacht. Der hohe Rehwildbestand soll reduziert werden, damit die Naturverjüngung auch wirklich eine Chance hat, dem Äser zu entwachsen und somit das Beste aus dieser Situation zu machen. ■

Stefanie Hilberer, Redaktion



Zahlreiche Teilnehmer aus Nah und Fern zog es zur Pro Silva-Exkursion ins Keutschacher Seental.